

Er verlor keine Zeit, machte sich flink an die Arbeit. Seinen Taschen entnahm er verschiedenartiges Werkzeug, das er neben sich auf den Fußboden legte. Dann unterzog er den Schrank einer eingehenden Untersuchung, die fünf Minuten währte. Allein diese fünf Minuten waren nicht vergeudet, versorgten sie ihn doch mit den notwendigen Informationen. Jetzt ging er ans Werk. Nach weiteren zehn Minuten gab das Schloß nach, und die Tür öffnete sich unter dem Druck seiner Finger.

Das Innere des Schrankes bestand aus zwei Abteilungen, einer oberen und einer unteren, die eine Stahlplatte voneinander trennte. In der oberen lagen mehrere nett aufgeschichtete, verschnürte Pakete, sowie zwei oder drei Bände, die wie Hauptbücher aussahen. In der unteren lag auf einem schwarzen Samttuch eine ansehnliche Menge wertvoller Steine. Da gab es Saphire und Smaragde, Diamanten und Rubine, die das Licht der elektrischen Taschenlampe tausendfältig und vielfarbig zurückwarfen. Sekundenlang verharrte der Mann mit der Maske untätig, versunken in den zauberhaften Anblick, der sich ihm bot.

Dann wurde hinter ihm das elektrische Licht des Mittellusters aufgedreht und eine Stimme sagte:

„Wollen Sie freundlichst Ihre Hände hochhalten und in dieser Stellung verbleiben, bis ich Ihnen erlaube, sie zu ändern! Der geringste Versuch, sich meinem Befehl zu widersetzen, könnte von bedauerlichen Folgen für Sie sein.“ Ein rauhes Lachen folgte den Worten.

Der Mann mit der Maske war wie eine Katze emporgesprungen und hatte sich herumgedreht. Dann hob er wortlos die Hände in die Höhe.

Der Mann vor ihm, offenbar der Besitzer der Wohnung, hielt einen Revolver in seiner Rechten und war mit einem grell gemusterten Pyjama bekleidet, über das ein sichtlich in Eile umgeworfener Schlafrock hing. Es war ein stattlicher Mann in mittleren Jahren mit einem roten, runden Gesicht. Sein graues Haar war zerzaust. Er machte zwar einen etwas bestürzten Eindruck, doch die Hand, die den Revolver hielt, zitterte nicht.

„Nicht nötig, Sie zu fragen, was Sie hier suchen?“ fragte er spöttisch.

„Ganz unnötig,“ entgegnete der Mann mit der Maske. „Ein Baby wüßte die richtige Antwort darauf.“

Aber der andere fügte mit ernster Miene hinzu:

„Die Frage ist: Was soll ich mit Ihnen anfangen?“

„Ich habe den Eindruck,“ erwiderte der ungebetene Gast, „als gäbe es in

